

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem pensionierten Lehrer Franz Linar die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Für die Abbrandler in Zdenška Vas ist seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert ein weiterer Betrag von 10 K beim k. k. Landespräsidium eingelangt.

Nichtamtlicher Teil.

Vatikan.

Man schreibt aus Rom: Die Ankündigung des Abbe Murri, daß er und seine Anhänger sich vom öffentlichen Leben zurückziehen, bedeutet unstreitig, daß hiemit die fortschrittliche christlich-demokratische Bewegung in Italien, die man jedoch mit der christlich-sozialen nicht verwechseln dürfe, weil sie nicht bloß soziale, sondern eine Gesamtheit von politischen, sittlichen und religiösen Reformen anstrebte, vorläufig ihr Ende erreicht habe. Die italienische christliche Demokratie werde zwar wohl fernerhin bestehen, aber nur in jener Form, wie sie auch in anderen Ländern tätig ist, indem sie sich ausschließlich mit wirtschaftlichen und Arbeiterfragen beschäftigt. Sie verliert damit vollständig die Bedeutung, die ihr bis jetzt innewohnte.

Die vom Abbe Murri eingeführte Bewegung hatte ihrem Wesen nach den Zweck, nach Italien die Lehren und die Methode des Amerikanismus zu verpflanzen, gegen den sich jedoch seit einiger Zeit in den hohen kirchlichen Kreisen Roms ein sehr heftiger Widerstand kundgibt. Einen Beweis hierfür konnte man in jener Entscheidung der Kongregation der Pro-

paganda erblicken, durch welche der Bischof Spalding, einer der Führer des Amerikanismus, bei der Ernennung des Erzbischofs von Chicago übergangen wurde. In gleicher Weise hat der Vatikan bei der Ernennung eines Bischofs von Monaco sein Veto gegen den Abbe Klein, einen Führer der französischen Amerikanisten und Uebersetzer der Werke des Abbe Hecker und des Bischofs Spalding, eingelegt. Auch der Rückzug des Abbe Murri ist als ein Zeichen der anti-amerikanistischen Strömung aufzufassen.

Chamberlain in Südafrika.

In den englischen Blättern liegen ausführliche Berichte über Chamberlains Reise in den neu erworbenen Gebieten Südafrikas vor; einer der wichtigsten Momente war wohl der, als der Kolonial-Sekretär in Pretoria mit den Führern der Buren zusammentraf und diese nochmals den Versuch machten, neue Zugeständnisse von ihm zu erlangen. Die Begegnung fand im Saale des ersten Rates des ehemaligen Transvaal-Staates statt. Der Schauplatz hatte sich gegen früher wenig verändert; nur die Bildnisse Krügers und anderer hervorragender Persönlichkeiten des früheren Staatswesens waren verschwunden.

Als Chamberlain, Lord Milner und Sir Arthur Lawley, der Gouverneur der Transvaal-Kolonie, begleitet von Botha und Delarey, in den Saal traten, vernahm man Bothas Stimme: „Aufstehen, Bürger!“ worauf sich alle von den Sitzen erhoben. Dann folgte die Verlesung der Adresse, die aufs neue die Forderungen der Buren zum Ausdruck brachte: es handelt sich um volle Amnestie für alle während des Krieges begangenen strafbaren Handlungen mit besonderer Beziehung auch auf die Kolonialrebellanten, dann um einen allgemeineren Gebrauch der holländischen Sprache im amtlichen Verkehre, einen höheren Einfluß der Ortsbehörden über das Schulwesen, die Befriedigende Regelung der Eingebornenfrage, die Nichtauflegung einer Kriegsschuld vor der Einsetzung einer

neuen Volksvertretung, die Erlaubnis zur Heimkehr für die in Europa weilenden Buren und um Rückgabe der seit Schluß des Krieges an Natal abgetretenen Gebietsteile.

Als die Adresse verlesen war, nahm Dr. Smuts das Wort, um die Forderungen im einzelnen zu begründen und zu befürworten; er sprach holländisch und seine Rede wurde Satz für Satz ins Englische übertragen. Dann nahm Chamberlain das Wort; er leitete seine Rede mit der Bemerkung ein, er wolle auf eine offene Rede eine offene und ehrliche Antwort geben, und machte seinen Zuhörern in unzweifelhafter Weise klar, daß es einstweilen bei den am Schlusse des Krieges zugestandenen Bedingungen sein Bewenden haben müsse. An Chamberlains Rede schloß sich noch eine Erörterung zwischen Schalk Burger, Botha und dem Minister, worin die beiden ersteren nochmals die Verantwortlichkeit für die Wegschaffung von Staatsgeldern nach Europa ablehnten. Dann verließ der Kolonialminister mit Lord Milner und Lawley den Saal. General Botha rief wiederum: „Bürger! Aufstehen!“ und sie standen auf, und „Bürger! Klatschen!“ und die Bürger klatschten und bereiteten dem einst so gehaßten Minister einen festlichen Abgang.

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. Jänner.

Gegenüber einer gegenteiligen Behauptung oppositioneller Blätter erklärt „Magyar Nemzet“, daß die sogenannte Loyalitätsklausel im Ausgleichsübereinkommen nicht existiert. Ebenso wenig existieren geheime Abmachungen, von denen die oppositionellen Blätter zu erzählen wissen. Derartige geheime Abmachungen, fügt das Blatt hinzu, würden gar keine gesetzliche Kraft und Wirkung besitzen.

„Narodni Listy“ erklären, daß mit der Diktierung eines Sprachengesetzes im Geiste der letzten Regierungsvorschläge die Sprachen-

wo einige Gruppen vereinzelt standen und plauderten. Die Mehrzahl der Gäste bewegte sich noch in den Empfangsräumen.

Ein junges Mädchen in silberschillerndes Weiß gekleidet, trat zu Lisa heran.

„Wir wußten, daß Sie kommen würden, Fräulein von Rhoden, und das war uns lieber als eine Fremde“, sagte die jüngste Tochter des Botschafters lebenswürdig und streckte ihr die Hand entgegen. „Mama freut sich immer auf Ihre Berichte. Sie beschreiben so nett.“

Lisa erröthete. Das freundliche Wort erwärmte sie förmlich.

„Nun darf ich Ihnen auch noch einige Winke geben“, fuhr das junge Mädchen eifrig fort. „Wir haben ein paar Sterne hier heute abend — die müssen Sie sehr genau beschreiben, denn die halten Ihr Journal nur für diesen Zweck. Und ein paar Ballnovizen — die dürfen Sie um Gotteswillen nicht vergessen.“

Sie zog sie plaudernd in eine Ecke des Saales, wo ein Arrangement Blattpflanzen seine Aufstellung gefunden und ein paar kleine Korbstühle halb verdeckt. Sie berichtete, während Lisa flüchtige Notizen machte. Dann schwirrte sie davon, und als die andere endlich auffah, erschien der Saal gefüllt mit einer bunten, festlichen Menge. Es war ein glänzendes, interessantes Bild, und Lisa vergaß das Notizbuch, das ihr achtlos im Schoße lag. Die strahlenden Toiletten der Damen wetteiferten mit den prächtigen Uniformen in- und ausländischer Offiziere, den Orden der Würdenträger, und wurden noch gehoben durch den prächtigen Rahmen des Saales. Lisa lugt aus ihren Blattpflanzen, in die sie sich fast verfrachten, in die Herrlichkeit hinaus. Es kam ihr nicht einmal der Gedanke, wie beneidenswert diese da waren, wie schön es sein müßte, als Gleichberechtigte unter ihnen zu sein.

Das war vergangen und vergessen . . .

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Berlen.

Skizze von J. v. Kesperlingk.

(Nachdruck verboten.)

Der kleine, halbblinde Spiegel versuchte mühsam das Bild zurückzuwerfen. Die zur Beleuchtung dienende dünne Kerze erleichterte die Aufgabe nicht, und trotzdem beugte sich ein schmales Gesicht dicht zu dem armen Reflektor hinab, und die scharfen Linien um den Mund suchten sich zu glätten, denn sie waren selbst in dem blinden Glas erkennbar.

Aus dem Nebenzimmer schlüpfte eine alte Frau herein, deren gebückte Haltung sie auffallend klein neben der hochgewachsenen Gestalt vor dem Spiegel erscheinen ließ.

„Ich wollte dir helfen, Lisa“, sagte sie, und setzte die qualmende Petroleumlampe, die sie in der Hand trug, nieder. „Aber ich sehe, du bist schon fertig. Du kannst dich doch noch immer präsentieren.“

Das Mädchen lächelte ein wenig bitter in den Spiegel hinein, der ihre verblühten Reize nicht verhehlte. Ein schwarzes, vom Alter schon braun scheinendes Spitzenkleid ließ ihrer Gestalt mehr Rundung, als sie sonst besaß. Es ließ den mageren Hals frei, als wie durch das Gesicht länger und ediger erschien. Die Alte humpelte fort und kam nach einigen Minuten wieder.

„So geht das nicht mit dem Kleide da“, sagte sie hütelnd, „du mußt schon die Perlen antun. Brauchst dich nicht sträuben — unsere letzte Herrlichkeit kann sich auch in reichen Häusern sehen lassen.“

Lisa nahm die zweireihige, glänzende Schnur aus den verarbeiteten Händen ihrer Mutter, und ließ sie spielend durch ihre Finger gleiten.

„Unsere letzte Herrlichkeit — du hast recht, Mutter. Darum paßt sie aber auch nicht mehr zu uns.“

„Unsinn. Du bist noch ebenso gut wie all die Leute auf dem Ball heut', wenn nicht besser. War nicht dein Vater ein angesehener Offizier? Nur daß er so früh starb und wir kein Vermögen besaßen, ist unser Unglück gewesen.“

Sie legte mit zitternden Händen die Perlen um der Tochter Hals, die sich tief zu ihr beugte. Die Perlen hoben sich wunderbar von dem Schwarz des Kleides ab, und nahmen plötzlich das Armeselige aus Lisas Erscheinung fort. Sie verrieten sogar, wie hübsch sie einst gewesen. In ihrem matten Glanz schienen sich die Konturen des Gesichts zu mildern, die Augen einen helleren Schimmer zu erhalten, der Hauch schöner Jugend zurückzuführen.

„Du wirst noch Furore machen“, sagte die eitle, alte Mutter stolz.

„Ich gehe gar nicht meines Vergnügens halber, Mutter. Ich muß schauen und notieren, bis meine Augen vor lauter bunten Farben nicht mehr sehen können, um morgen einen guten Bericht an die Zeitung schicken zu können.“

„Armes Kind.“

„Warum arm. Es gibt härtere Arbeit als Moden- und Ballberichte zu schreiben, und die auch schlechter bezahlt wird.“

„Aber du — gerade du —“

„Was schadet es schließlich. Die Menschen werden doch nun nicht alle als Krösusse geboren. Heut' abend wird es gewiß sehr interessant. Die Välle beim österreichischen Botschafter sind besonders elegant.“

Sie sagte es so heiter und zuversichtlich, und schlüpfte so behend in ihren alten Regenmantel wie eine Ballnovize, die ihre ersten Triumphe feiern wird.

„Gute Nacht, Mutter. Spät werde ich nicht kommen.“

In den hellerleuchteten Räumen des Botschafterpalais ward es Lisa allerdings beklommener zumute. Sie schlüpfte durch eine Seitenthür in den Ballsaal,

frage in Böhmen keineswegs aus der Welt geschafft wäre. Im Gegenteile würde durch eine solche Maßregel der nationale Kampf nur noch heftiger entbrennen. Der Herr Ministerpräsident möge sich daher die Sache wohl überlegen, ehe er Del ins Feuer gieße und eine Verständigung zwischen beiden Volksstämmen in Böhmen für immer unmöglich mache. — „Glas Naroda“ findet den ernststen Willen der Deutschen, die Arbeitsfähigkeit des Reichsrates herzustellen, begreiflich. Ohne Aenderung der Geschäftsordnung werde dies jedoch nicht gelingen. Auch in Deutschland habe man bei Beratung des Zolltarifes zu drastischen Mitteln greifen müssen. Soll die Obstruktion ein für allemal beseitigt werden, dann müsse sie nicht bloß den Tschechen, sondern jeder Partei unmöglich gemacht werden.

Kaiser Nikolaus erließ an den Finanzminister, Staatssekretär und wirklichen Geheimen Rat Witte folgendes Reskript: „Vor zehn Jahren berief Sie mein hochseliger Vater zur Verwaltung des Finanzministeriums. Nachdem Sie sich, ohne der schweren Folgen der Missernte des Jahres 1891 zu achten, im festen Glauben an die ökonomische Kraft des russischen Staates und mit beharrlicher Energie an die Ordnung der russischen Finanzen, die von Ihrem Vorgänger begonnen worden war, gemacht haben, hatten Sie den Trost, das Vertrauen des Kaisers Alexander III. zu rechtfertigen und sich seinen Dank zu erwerben. Gegenwärtig, nachdem zehn Jahre Ihrer Tätigkeit in der Verwaltung der Finanzen verfloßen sind, ist es mir angenehm, Ihnen meine Erkenntlichkeit für alles zu äußern, womit Sie auch mein Vertrauen zu Ihnen im Laufe dieser letzten acht Jahre gerechtfertigt haben. Und mit demselben Vertrauen in die Kraft des russischen Volkes und mit derselben Ergebenheit an den Thron haben Sie mir nicht nur die Mühe der Verwirklichung meiner Haupt-sorgen um die Kräftigung der staatlichen Macht und der Verteidigung und um die Wohlfahrt des mir von Gott anvertrauten Reiches erleichtert, sondern auch viele Zweige und die besten Kräfte der Volks-Industrie zur Selbsttätigkeit erweckt, die Unabhängigkeit und die Stabilität des Geldverkehrs befestigt und die Ressourcen des Fiskus verstärkt, wodurch Sie es von Jahr zu Jahr ermöglichten, die sich allmählich vergrößernden Staatsbudgets auszugleichen. Ferner erfüllten Sie, abgesehen von Ihren komplizierten Dienstpflichten, zu meiner vollen Zufriedenheit die Ihnen von mir auferlegte Mühe, den Thronfolger, meinen vielgeliebten Bruder Großfürsten Michael Alexandrowitsch, in der Staatsökonomie zu unterrichten. In der Hoffnung, daß Sie Ihren dem Staate und mir so nützlichen Dienst an der Spitze des Ihnen anvertrauten Ministeriums ferner fortsetzen werden, verbleibe ich Ihr unabänderlich wohlgeneigter und dankbarer Nikolaus.“

Ueber die Persönlichkeit des neuen Großveziers, Ferid Pascha, gehen der „Pol. Korr.“ folgende Mitteilungen zu: Ferid Pascha, aus Wlona gebürtig, also ein mohammedanischer Albanier, dürfte das fünfzigste Lebensjahr kaum erreicht haben. Vor etwa fünf Jahren einfaches Mitglied des Staatsrates,

hat er eine der raschesten und glänzendsten Karrieren gemacht, welche das türkische Beamtentum seit vielen Jahren aufzuweisen hat. Er hat europäische Erziehung genossen, spricht geläufig französisch und gilt für einen der fähigsten, sowie einen derjenigen türkischen Funktionären, welche zu besonderen Neuerungen neigen. Die Aufmerksamkeit des Sultans hat er als Generalgouverneur von Konia durch wiederholte Proben großen Eifers, bemerkenswerter Energie und starken Verwaltungstalents auf sich gelenkt. Während dieser Funktion ist ihm der Rang eines Beziers erteilt worden. Ferid Pascha wurde von diesem Posten in die Stellung des Präsidenten der neuernannten Kommission für Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei berufen. Daß die Wahl des Sultans bei der Ernennung des Großveziers gerade auf den Präsidenten dieser Kommission gefallen ist, könne als Zeichen des festen Entschlusses des Sultans, das begonnene Werk der Reformen in den europäischen Provinzen mit Nachdruck fortzusetzen, umsomehr gelten, als auch Persönlichkeit und Vergangenheit des neuen Großveziers nur eine Deutung in diesem Sinne zulassen.

Tagesneuigkeiten.

— (Unter der Ueberschrift „Das Geheimnis“) wird der „Oberschlesischen Volksztg.“ aus Leobschütz erzählt: Eine Dame gab ihrem Manne eines Morgens einen versiegelten Brief, bat ihn aber inständig, den Brief erst zu öffnen, wenn er in seinem Bureau wäre. Der Gatte gehorchte. Als er das Schreiben aufbrach, las er folgendes: „Ich bin gezwungen, dir etwas zu sagen, was gewiß dein Mißfallen erregen wird; aber es ist meine Pflicht, es dir nicht zu verschweigen, ich bin entschlossen, es dir um jeden Preis zu wissen zu tun, mag daraus entstehen, was da wolle. Schon über eine Woche war ich sicher, daß ich so weit würde getrieben werden, doch hielt ich mein Geheimnis in mir verschlossen bis heute: nun kann ich es nicht länger verbergen! Du darfst mir keine allzu bitteren Vorwürfe machen, ich hoffe sogar, daß du dich nicht zu sehr aufregen wirst. . . Der Gemahl wandte das Blatt um, fühlend, daß ihm allmählich die Haare zu Berge standen, und las weiter: „Der Kohlenvorrat ist zu Ende, ich bitte dich, zu dem Kohlenhändler zu gehen und ihm zu sagen, daß er mir noch heute ein paar Zentner schicken soll. Ich dachte, dies wäre das beste Mittel, mich zu vergewissern, daß du es nicht wieder vergißt wie gewöhnlich.“ — Der Gatte vergaß es diesmal nicht!

— (Ein „Teil“ des Nobel-Preises) ist zum Ankauf von Schlittschuhen verwendet worden. Die „Tribune de Genève“ berichtet, daß unlängst Herr Gobat, Direktor des öffentlichen Unterrichtes im Kanton Bern und Besitzer des Friedenspreises der Nobel-Stiftung, aus der Stadt G. . . einen Brief erhielt, der folgendermaßen lautete: „Herrn Gobat, Schulinспектор (!) in Bern. Ich möchte gern Schlittschuhe haben. Mein Vater ist Holzhauer. Er hatte mir Schlittschuhe versprochen, aber der Weihnachtsmann hat ihm nicht Geld genug geschickt, und er konnte mir keine Schlittschuhe kaufen. Ich habe in einer Zeitung gelesen, daß Sie einen Preis von 100.000 Franken gewonnen haben. Da dachte ich mir, daß Sie mir vielleicht Schlittschuhe kaufen könnten, damit ich auf dem Eise Schlittschuh laufen kann; in der Schule ist man sehr zufrieden mit mir. Ihr dankbarer Schüler K. J.“ Herr Gobat opferte sofort einen „Teil“ des Nobel-Preises und kaufte die Schlittschuhe, die bereits bei K. eingetroffen sind.

— (Neue Gaunertrik.) Von einem neuen Gaunertrik wird aus Paris berichtet: An der Kasse des Grand Magasins du Louvre in Paris wurde ein Diebstahl von 50.000 Franken begangen. Ein Kassenbote befand sich vor den Schaltern und hatte eben eine größere Geldsumme einkassiert, die er in seiner Mappe unterzubringen im Begriffe war, während er das kleinere Geld in einen Beutel tat. In diesem Augenblicke fiel ein Geldstück auf den Boden und ein mit am Schalter stehender Mann sagte zu dem Kassenboten: „Sie haben ein Fünffrankenstück fallen lassen, dort liegt es.“ Letzterer bückte sich, um es aufzuheben und schob es dem Kassier mit den Worten zu: „Ich deponiere das Geldstück bei Ihnen, denn es gehört nicht mir. Jedenfalls hat es jemand anderer verloren.“ Als der Kassier hierauf einen Blick in seine Geldtasche warf, fehlten daraus 50 Tausendfrankenscheine. — In Berlin haben in letzter Zeit zwei Gauner auf originelle Weise ihre Opfer der Gelbbörse beraubt. Der eine der beiden Gauner ist ein Mann von 50, der andere ein Bursche von 15 bis 16 Jahren. Wenn beide auf der Straße spazieren gehen, weiß es der Junge so einzurichten, daß er einer Dame, bei der er ein gutgefülltes Portemonnaie vermuten darf, unversehens auf das Kleid tritt. Der alte Herr sieht das, schimpft seinen Jungen einen Tölpel über den anderen und weist ihn an, unverzüglich das Kleid zu säubern, während er sich für seinen ungeschickten Sohn tausendmal entschuldigt. Zu spät bemerkt die Dame, daß sie das Opfer raffinierter Gauner geworden ist. Beim Putzen des Kleides versteht es der Junge nämlich, mit großer Geschicklichkeit das Portemonnaie aus der Kleider tasche wegzustibigen.

— (Selbst einschätzung eines Theaterdirektors.) Auf einem Familienfeste im Hause eines Herrn, der durch seinen Beruf zu Bühnenleitern und -Künstlern in nahe geschäftliche Beziehungen gebracht wird, waren jüngst, so erzählt die „Voss. Ztg.“, zahlreiche Genossen dieser ebenen Zunft versammelt. Auch der Direktor eines in seinen Schwaunauflührungen besonders glücklichen Berliner Theaters fehlte nicht in diesem heiter angeregten Kreise, in dem man seine originelle, liebenswürdige Persönlichkeit und seine gelegentlichen ebenso eigenartigen bedeutsamen Aussprüche ganz nach Gebühr zu schätzen weiß. Ein Kollege kommt im lebhaften Nachtsch Gespräch mit ihm beim Kaffe und der Zigarre auf das Thema jener Erfolge. Er beglückwünscht den Direktor. — „Ja“, antwortet dieser, „ich habe eben meine Stücke richtig und wohlüberlegt zu wählen verstanden. So war ihr Erfolg kein Wunder.“ — „Gewiß, das gebe ich gerne zu“, erwiderte der andere in munterer Laune, „aber Direktor, Sie müssen doch gestehen, Sie haben auch immer groß Schwein dabei gehabt.“ — Da gleitet über Direktors Antlitz ein überlegenes Lächeln und mit dem Zeigefinger an seine bereits etwas überhoch gewölbte Stirn tippend, spricht er: „Mein lieber W., das große Schwein ist hier.“

— (Die sprachreichste Presse der Welt) ist die der Vereinigten Staaten. Außer den Blättern in englischer Sprache gibt es dort nach einer kürzlich aufgestellten Statistik: 743 deutsche Zeitungen, 63 schwedische, 60 nordwestliche, 39 französische, 38 czechische, 37 italienische, 37 polnische, 37 spanische, 19 hebräische, 16 holländische, 12 alt-slavische, 8 finnische, 6 portugiesische, 5 litthauische, 5 armenische, 5 ungarische, 5 kroatische, 4 chinesische, 2 japanische, 2 griechische, 2 lateinische, 2 russische, 2 slovenische, 1 irische, 1 gallische und 1 serbische.

— (Einen spasshaften Wettbewerb), wie er noch nicht dagewesen sein dürfte, veranstaltete zu Weihnachten eine sehr verbreitete englische Wochenschrift. Sie setzte Preise von 20 bis 80 K in barem Gelde für diejenigen unter ihren Leserinnen aus, die ihr die längsten Haare, natürlich von ihrem eigenen Kopfe, einschicken würden. Der Sendung, die durch die Unterschrift dreier Freundinnen beglaubigt sein mußte, war auch eine Photographie der Preisbeurtheilerin

Die rote Locke.

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

„Ist etwa Feuer in meiner Abwesenheit ausgebrochen?“ fragte Lucian sichtlich erschreckt.

Dabei bemerkte er, daß noch jemand in dem Vorderhause anwesend war und zwar ein kleiner, schwächling gebauter Mann, der sich bescheiden im Hintergrunde hielt.

„Feuer? Ach nein, Herr Baron!“ antwortete die Wirtschaftlerin. „Leider hat sich etwas Schlimmeres ereignet. Ihre Frau Stiefmutter, die Baronin Isabella, ist plötzlich gestorben!“

„Ah“, rief Lucian, mehr überrascht als schmerzlich betroffen, „das ist allerdings eine traurige Neuigkeit. Doch kommt sie mir nicht ganz unerwartet, weil nach dem letzten Briefe, den ich von meiner Stiefmutter aus Smunden erhielt, ich auf ein ernstes Leiden derselben schließen mußte. Aber lassen Sie uns hinaufgehen, Frau Müller. Die Briefe oder Depeschen, die für mich gekommen sind, befinden sich doch droben in meinem Zimmer?“

„Wir haben die Nachricht durch den alten Ambrosius erhalten“, mischte der Portier, der zugleich die Stelle eines Dieners versah, sich in das Gespräch.

„Ambrosius? Hat man denselben denn nach Wien gesandt?“

„Nein! Er ist vielmehr mit der Baronin Friedheim heute hier angekommen!“

„Was? Meine Stiefmutter ist in Wien? Und Sie sagten, Frau Müller, daß sie gestorben sei — hier gestorben — gleich nach ihrer Ankunft? Seltsam, und ich wußte von alledem nichts!“

„Frau Müller“, nahm jetzt Wenzel Grisczel, der Portier, das Wort, „es wäre doch vernünftiger, dem gnädigen Herrn alles zu sagen! Wissen muß er es ja doch, denn die vom Gerichte kommen sicher bald! Es muß ja herausgebracht werden, wer den Mord begangen hat!“

„Einen Mord?“ rief Lucian. „Meine Stiefmutter ist ermordet worden?“

„Ja, wenigstens hat es den Anschein. Man hat die Leiche der gnädigen Frau auf dem Sofa in ihrem Zimmer gefunden; ihr Hals zeigt deutlich die Spuren, daß sie erdürgt worden ist.“

„Entsetzlich!“

Lucian hatte den schon erhobenen Fuß wieder niedergelegt, denn er war eben im Begriffe gewesen, die aufwärts führende Treppe zu ersteigen. Wie von dieser unerwarteten Kunde erstarrt, blieb er, einer Statue gleich, stehen; dann strich er sich mit der Hand über die Stirn, als wollte er seine Gedanken sammeln, und sprach, sich dem fremden Manne zuwendend:

„Sind Sie vielleicht ein Polizei-Agent? Wir könnten dann gleich die nötigen Schritte tun!“

„Nein, das ist mein Schwager, Herr Baron“, nahm die Wirtschaftlerin an Stelle des verlegenen lächelnden kleinen Mannes das Wort. „Er kam her, um mir von meiner süßen Broni Nachricht zu bringen, und da hörte auch er die Unglückskunde, daß ein Verbrechen in unserem Hause begangen worden ist, und blieb deshalb mir zur Seite!“

„Nun, gottlob nicht in unserem Hause, Frau Müller“, warf der Baron mit gerunzelter Stirn ein. „Seit der Erbteilung nach dem Tode meines armen Vaters bewohnt meine Stiefmutter ihr eigenes Haus, ihrem Wunsche gemäß. Doch gleichviel, ich als naher

Verwandter muß mich trotz der späten Stunde sogleich hinüberbegeben. Sie wissen wohl nicht, ob der alte Ambrosius die Familie Landskron schon benachrichtigt hat?“

„Das weiß ich nicht zu sagen. Der alte Mann war wie von Sinnen und als Grisczel ihm den Rat gab, sogleich nach der Polizei zu schicken und das Gerichte zu benachrichtigen, fuhr er sich wie ein Verzweifelter in die Haare und rief: „Das Unglück — die Schande — der Name Landskron beschimpft — ich ertrage es nicht!““

„Wie sonderbar!“ meinte Lucian kopfschüttelnd.

Frau Müller warf ihrem Herrn einen lauernden Blick zu, dann meinte sie:

„Auch ich wunderte mich über diese merkwürdigen Aeußerungen!“

„Begleiten Sie mich, Wenzel“, wandte Lucian sich zu dem Diener. „Wenn der arme alte Mann drüben durch den Schreck so angegriffen ist, dann ist das ein Grund mehr für mich, mit Rat und Tat einzugreifen!“

Damit schritt er auf die Haustür zu, gefolgt von dem Portier.

Der Weg war nur kurz, den Lucian zu machen hatte, um nach dem Wall zu gelangen, auf welchem der zweite Ausgang des Hauses mündete.

Auf einen Rud an der Glocke ward die Tür sogleich geöffnet und Ambrosius erschien, in der zitternden Rechten einen silbernen Leuchter mit brennender Wachskerze tragend.

Der alte Mann war fast sinnlos vor Schmerz; das graue Haar verwirrt, die Augen vom Weinen gerötet, erschien er um Jahre gealtert.

„O, das Unglück, Herr Baron!“ stammelte er.

neuen... aufügen. Fast 500 junge Frauen oder junge Mädchen mit...

(Merkwürdige Prozesse.) Ein Baron... hat, wie aus Paris berichtet wird, die Verwaltung...

Manuskriptes zu bestätigen. d) Die Bewerber haben ihre Ar-... an das Ministerium für Kultus und Unterricht bis...

(Militärisches.) Transferriert wird der Regi-... mensarzt zweiter Klasse Dr. Johann Pavolec vom Dra-

unbeschränkter Anzahl von Plätzen aus der Oberst Ernst von... Stiftung jährlicher 334 K 80 h mit einmaliger...

(Zolltarifaussgabe.) Um den zahlreichen... Wünschen industrieller und landwirtschaftlicher Korpora-

(Aus dem Gebiete der Wocheiner-... ba h u.) Unter diesem Titel hielt Frau Alba Hintner,

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Kompositionen-Staatspreis.) Wie... bereits bekanntgegeben wurde, hat der Unterrichtsminister...

(Erledigte Militär-Stiftungs-... plätze.) Drei Plätze aus der Karl Heint. Rahl-Stif-

(Krainischer Tiersehverein.) Gemäß... der Vereinsstatuten (§ 16) wird bekanntgegeben, daß für...

„Man sprach mir von einem Verbrechen, das an... meiner Stiefmutter verübt worden sei“, entgegnete...

seine vorher so blassen Wangen und während der... Stiefsohn seiner gemordeten Herrin die Treppe lang-

(Effeckenlotterie.) Der allgemeinen Ar-... beiter-Kranken- und Unterstützungsstasse in Neumarkt wurde...

(Fortsetzung folgt.)

— (Handelsball.) Der slovenische kaufmännische Verein „Merkur“ veranstaltet am 7. Februar im großen Saale des „Marodni Dom“ einen Ball, für den sich, wie uns mitgeteilt wird, bereits großes Interesse kundgibt. Die Einladungen sollen Ende der kommenden Woche versendet werden.

* (Alpine Fest.) Die Vorbereitungen sind beendet, die stolz emporstrebende Spitze des Triglav hat die Belastungsprobe glänzend bestanden, alles klappt aufs genaueste, der große Kasino-Saal prangt in nie geschauter dekorativer Pracht und Herrlichkeit, zaubert uns ein Stück gemaltiger Naturwelt in Naturtreue vor die Augen, und diese Welt wird reizvoll bevölkert und belebt werden. Ein Anblick sondergleichen wird sich bieten — doch man komme heute abends und sehe und staune selbst!

* (Vom Eislaufverein.) Wir fürchteten schon, als falsche Propheten in Verruf zu kommen, als den Herrlichkeiten des Eisportes, denen wir eine lange Dauer vorausgesagt, laue Südwinde ein unrühmliches Ende bereiteten und selbst die 20 cm dicke Eisdecke des Eislaufplatzes unter Livoli rasch dahinschmolz. Nun, der unwirsche Gefelle und Freund aller Kohlenhändler ist plötzlich wiedergekommen und so viel Leibes er im Gefolge hat, den Anhängern des Eisportes naht er als freudbringender. Den Teich bedeckt wieder eine spiegelglatte Eisfläche und wenn nicht alles trägt, wird Montag die Eisbahn geöffnet sein, und unsere Schlittschuhkünstler werden sich beeilen, das Versäumte schnell und gründlich nachzuholen.

* (Versammlungen.) Der Verein der Arbeiter und Arbeiterinnen der k. k. Tabakhauptfabrik hält heute um 4 Uhr nachmittags im katholischen Vereinshaufe seine diesjährige Generalversammlung ab. — Die Vollversammlung der Ortsgruppe Laibach des Verbandes der Schneider und ähnlicher Berufe Oesterreichs findet morgen um 10 Uhr vormittags im Gasthause des Franz Pock in der Florianergasse statt.

— (Der Verband der krainischen Volksgenossen) teilt uns mit, daß er morgen um 3 Uhr nachmittags beim Kramar in Unter-Loitsch seine konstituierende Generalversammlung abhält, an welche sich sofort die erste Sitzung des neugewählten Ausschusses anschließen soll. Beitrittserklärungen werden auch am Tage der Generalversammlung entgegengenommen.

— (Der Veteranenverein in Jbrja) veranstaltet am 24. d. M. in der Bierhalle des Hotels „Zum schwarzen Adler“ das übliche Vereinstanzkränzchen. Beginn 8 Uhr abends. Entree für Mitglieder 20 h, für Nichtmitglieder 40 h.

— (Der slovenische Leseverein in Krainburg) gibt morgen in den Vereinsräumlichkeiten seine diesjährige Faschingsunterhaltung, bestehend zunächst aus der Aufführung eines lustigen Einakters und dann aus einem Tanzkränzchen, für welches die Krainburger städtische Kapelle die Musik besorgt. Beginn um 8 Uhr abends. Eintrittsgeld für Mitglieder 50 h, für Nichtmitglieder 1 K.

— (Die Citalnica in Jbrja) entfaltet unter der Ägide des neuen Ausschusses ein reges Leben. Sie veranstaltete am Stephansabende wie auch am Silvesterabende sehr gelungene und von einem distinguierten Publikum besuchte Unterhaltungsabende mit Gesang, Musik und Tanz. Seit dem 1. Jänner finden in den Vereinslokalitäten jeden Mittwoch abends Tanzübungen statt, bei denen allen Tanzlustigen reichliche Gelegenheit geboten wird, sich für den großen Bobniskball am 2. Februar und die Maskerade am 23. Februar würdig vorzubereiten. Wie wir erfahren, hat für die lehtgenannten Tanzunterhaltungen der Kasinoverein seine hübschen und geräumigen Lokalitäten der Citalnica zur Verfügung gestellt, da ihre bisherigen Räume für eine größere Anzahl von Teilnehmern nicht mehr geeignet sind. Mit einem Worte, der neue Ausschuss ist reblich bemüht, allen Ansprüchen, die an ihn gestellt werden, Genüge zu leisten.

— (Öffentliche Gewalttätigkeit.) Als am 12. d. M. gegen 7 Uhr abends der beim Hotelier Rudolf Jeglic in Krainburg als Kutscher bedienstete Franz Wilfan den dortigen Ingenieur Raimund Gailhofer auf der Bezirksstraße von Bischofslad nach Krainburg führte, traf er im Orte Ermern drei ihm unbekannte Männer an, von denen einer dem Kutscher das Pferd anhalten wollte, was er jedoch über Abmahnungen desselben und eines seiner Kameraden unterließ. Hierauf traten zwei dieser Männer rechts und einer links an den Wagen und ließen ihn passieren. Als der Kutscher weiterfuhr, lief einer von diesen Männern dem Wagen nach und beschädigte den rückwärtigen Teil des ledernen neuen Wagenbades durch drei Messerschnitte von oben nach unten in den Länge von 35 bis 40 Zentimetern, wodurch dem Besizer ein Schaden von 70 K entstand. Durch diese Tat war der Ingenieur Gailhofer selbst gefährdet, da er an der rechten Seite nur 40 Zentimeter von der Ecke des ausgeführten Schnittes entfernt sich befand. Zwei der Männer wurden dem Bezirksgerichte Bischofslad eingeliefert. — 1.

* (Verhaftung.) Die städtische Polizei verhaftete den gewissen Bahnbeamten Franz Wohinz aus Laibach, welcher vor einigen Tagen dem Schneider J. Podtrajset an der Radektsstraße einen Havelock herauslockte und dann an einen Fiaker verkauft hatte. Wohinz soll auch an mehrere bekannte Persönlichkeiten Bettelbriefe geschrieben haben. Der Verhaftete wurde dem Gerichte eingeliefert.

* (Ein Zahnreißer.) Franz Polet, Knecht in Grib, Gemeinde Höflein, ließ sich von einem gewissen Zalar in Grib einen Zahn reißen. Dieser riß ihm mit dem Zahne auch ein Stück Kiefer mit. Polet mußte sich insolge dessen in das Krankenhaus begeben.

* (Unfall eines Soldaten.) Gestern nachmittags stürzte während des Marschierens am Petersbamm der Landwehrmann Fr. Mauser zusammen, wobei er sich in der Stirne eine erhebliche Verletzung zuzog. Man brachte ihn mit dem Rettungswagen ins Spital.

* (Unfall.) Vorgestern wurden in der Dampfjäge des Giuseppe Feltrinelli in Rakel dem Arbeiter Lorenz Bamboß drei Finger der rechten Hand abgeschnitten.

* (Verlorene und gefundene Gegenstände.) Auf dem Wege von der Emonastrafe bis zur Reitschule in der Tirnau wurde ein goldenes Armband verloren. — Auf der Petersstraße wurde ein Geldtäschchen mit 12 K und einigen Hellern verloren. — Die Gastwirtin Franziska Gerzar, Kirchengasse Nr. 19, fand in der Kirchengasse ein Geldtäschchen mit einem kleineren Gelddetrage.

— (Wetttschwimmen im offenen Meere.) Aus Abbazia, 15. d., wird gemeldet: Bei herrlichem Sonnenschein, aber etwas bewegter See, fand heute in Gegenwart von einigen hundert von Kurgästen das Wetttschwimmen im offenen Meere statt. Selten wurde eine Veranstaltung von den Kurgästen mit so großem Interesse verfolgt wie dieses Schwimmen. Während von allen Seiten Schnee gemeldet wurde, badet man in Abbazia im offenen Meere.

— (Wiss Sonntag früh.) Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet, soll die Sitzung des Abgeordnetenhauses dem Vernehmen nach bis Sonntag 9 Uhr früh, bis zur Frühmesse, fortbauern.

Theater, Kunst und Piteratur.

— (Aus der deutschen Theaterkanglei.) Die Straußsche Operette „Waldmeister“ gelangt morgen mit den Damen Jinsenhofner, Wert, Reichenberg und Paulmann und den Herren Lang, Rochell, Lerchenfeld, Walzer und Kammauf in den Hauptrollen, neu einstudiert, zum erstenmale in dieser Saison zur Aufführung. — Weiteres Repertoire: Montag: „Monna Banna“, Mittwoch: „Hoffmanns Erzählungen“, Donnerstag: „Das Theaterdorf“, Samstag: „Die Africareise“.

— (Liederabend.) Dienstag, den 20. d. M., findet in der Tonhalle ein Liederabend des Konzertsängers Ferdinand Jäger statt. Indem wir auf das im Inseratenteil enthaltene Programm des Liederabendes verweisen, bringen wir in Erinnerung, daß Herr Jäger hier bei seinem Auftreten im II. philharmonischen Konzerte einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Unser Referent schrieb über den Sänger unter anderem nachstehendes: „Den ausgezeichneten Ruf, der dem Konzertsänger Herrn Ferdinand Jäger voranging, fanden wir durch seinen entzückenden Vortrag im schönsten Maße bestätigt. Seine Stimme ist von sympathischem Wohlklang, vortrefflich geschult, und vereinigt sich mit tief durchdachter Auffassung, verständnisvollem Vortrage, echter Herzenswärme und feiner Empfindung zu einer großen künstlerischen Wirkung. In dem feinsüßigen Pianisten Herrn Dr. Heinrich Poppeleschnigg besitzt der Künstler einen kongenialen Partner, der den Komponisten in geistvoller Weise interpretiert. Am schönsten traten nach unserer Empfindung die künstlerischen Eigenschaften Herrn Jägers in den Balladen von Lörve zutage. Die tiefe Innerlichkeit, der gemüthvolle, naive Humor kamen vollendet zum Ausdruck. Die zarte Lyrik und das innige Empfinden zeigten sich insbesondere in den Liedern von Richard Strauß und in den „Träumen“ von Richard Wagner. Der Künstler wurde mit herzlichen Beifallsäußerungen förmlich überschüttet.“

Musica sacra in der Domkirche

Sonntag, den 18. Jänner (Namen Jesu), Hochamt um 10 Uhr: Missa in honorem sanctissimi nominis Jesu samt Graduale Salvos fac nos und Offertorium Confitebor von Robert Krauwitsche.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 18. Jänner (das Fest des heiligsten Namens Jesu), um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem sanctae Oeciliae in B-dur von J. B. Benz, Graduale Salvos fac nos von Anton Foerster, Offertorium Confitebor tibi, Domine, Choral, nachher Jesu dulcis memoria, alte Kirchenmelodie.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 16. Jänner. Abg. Choc, der um 12 Uhr 35 Min. nachts das Wort ergriff, spricht bis 3 1/2 Uhr morgens fort. Der Dringlichkeitsantrag, betreffend die Alters-Invalidität, wird abgelehnt. — Das Haus verhandelt hierauf den Dringlichkeitsantrag des Abg. Prasek, betreffend den Notstandstarif für Kunstbühnen. Abg. Prasek hält eine 2 1/2stündige, stellenweise kaum hörbare Begründungsrede in böhmischer Sprache und wird von einigen Abgeordneten, die sich mit der Lektüre der Morgenzeitungen beschäftigten, unterbrochen. Nach Beendigung der Begründungsrede um 6 Uhr und nach einer kurzen Erklärung des deutschen Abg. Primavesi, welcher die Ablehnung begründet, wird die Debatte geschlossen. Die zu Generalrednern gewählten Abg. Dr. v. Derschatta und Hinterhuber verzichteten auf das Wort, ebenso Abg. Prasek auf das Schlusswort. Bei der Abstimmung wird die Dringlichkeit des Antrages abgelehnt. Vizepräsident Kaiser unterbricht um 6 1/4 Uhr morgens die Sitzung bis 10 Uhr vormittags.

Um 10 1/4 Uhr vormittags nimmt der Vizepräsident Kaiser die Sitzung wieder auf. Die Abgeordneten sind sehr zahlreich anwesend. Unter lautloser Aufmerksamkeit des Hauses ergreift Ministerpräsident Dr. v. Koerber das Wort, um die Details des zwischen Oesterreich und Ungarn abgeschlossenen Ausgleiches, des Zolltarifes und anderer Vereinbarungen zwischen Oesterreich und Ungarn zu erläutern.

(Wir tragen die Rede des Herrn Ministerpräsidenten im nächsten Blatte nach. Die Redaktion.)

Sobann setzt das Haus die Verhandlung der dringlichen Dringlichkeitsanträge fort. Die Verhandlung des Dringlichkeitsantrages Rataj, betreffend die Wildbachverbauungen im Molbautale, dauerte bis gegen 4 Uhr nachmittags. Den größten Teil der Debatte bestritten die czechischen Ausführungen des Antragstellers. Nach Ablehnung der Dringlichkeit protestierte der Jungczech Placet unter Beifall der Parteigenossen und lebhaften Protestrufen der Linken, namentlich der Alldeutschen, gegen die Handhabung der Geschäftsordnung seitens des Vizepräsidenten Kaiser, besonders gegen die nachts inmitten vom Lärm vorgenommene Abstimmung und Wortentziehung bei den tatsächlichen Verhätungen, die heute früh erfolgte Unterbrechung anstatt Schließung der Sitzung. — Vizepräsident Kaiser erwiderte unter lebhaftem Beifalle der Linken, sowie Protestrufen der Czechen. Da Lärm nur von einigen Abgeordneten gemacht wurde, war seine Stimme vernehmlich, was dadurch erwiesen ist, daß sich die Abstimmung tatsächlich vollzog. Bezüglich der übrigen Gravamina verweist Redner auf mehrere Praxefälle und erklärt schließlich, er werde, solange er sich an dieser Stelle befinde, von niemandem mit sich ein frivoles Spiel treiben lassen, er werde die Würde des Hauses fleißig wahren und er habe keinen Anlaß, um dem Wunsche des Vorredners nach Schluß der Sitzung zu willfahren. (Anhaltender stürmischer Beifall links.) — Das Haus übergeht sodann zur Verhandlung des Dringlichkeitsantrages Rataj betreffend Einführung von kaltblütigen Hengsten. Rataj und Prasek halten czechische Reden. Abg. Prasek setzt um gestört bis 9 Uhr abends seine czechischen Ausführungen fort. Nach dieser Zeit werden zahlreiche Zwischenrufe laut, namentlich von Seite der Alldeutschen. Der Präsident ersucht den Redner, sich auf die Begründung der Dringlichkeit zu beschränken. (Lebhafte Zwischenrufe seitens der Abgeordneten verschiedener Parteien einerseits und der Czechisch-Rabitalen und Agrarier andererseits.) Nach 9 Uhr wird die Debatte geschlossen und die Dringlichkeit des Antrages Rataj und zugleich die Dringlichkeit des Antrages Kubr betreffend Unterstützung der Arbeitslosen abgelehnt. Auch zu Beginn der Rede des Abg. Kubr kommt es zu heftigen Kontroversen zwischen dem Redner und dem Alldeutschen Mallit. Dieser wurde wegen beleidigender Zurufe zur Ordnung gerufen. Nach Eintritt der Ruhe setzt Kubr seine czechischen Ausführungen fort.

Wien, 17. Jänner. Der Dringlichkeitsantrag Kubrs wurde nach längerer Debatte, bei welcher Zaborka ein anderthalbstündiges Schlusswort hielt, abgelehnt, desgleichen um 3/12 Uhr nachts der von Fresl gestellte Antrag auf Schluß der Sitzung. Hierauf begründet Choc in czechischer Sprache den Dringlichkeitsantrag, betreffend den Vollzug des Gesetzes über das Verfahren bei politischen und polizeilichen Behörden. Um 1 1/2 Uhr nachts spricht Choc fort.

Wien, 17. Jänner. Bei der Verhandlung des neunten Antrages kommt es gegen 1/5 Uhr früh zu einem lärmenden Zwischenfalle, da die Alldeutschen die Czechisch-Rabitalen beschuldigen, auf Ermahnung des Vorsitzenden, daß der Antragsteller Kofac lauter spreche, mit einer gemeinen, das Präsidium beleidigenden Äußerung geantwortet zu haben. Vizepräsident Kaiser unterbricht die Sitzung auf 20 Minuten. Nach Wiederaufnahme derselben verlassen die Alldeutschen den Saal mit der Erklärung, sie können es nicht zugeben, daß das Präsidium und mit ihm das Haus so schwer beleidigt werde. Kofac spricht hierauf fort. Um 6 Uhr früh erscheint der seit gestern mittags krank gewesene Präsident Better, um den Vizepräsidenten Kaiser abzulösen; er wird von der Linken mit lebhaftem Beifalle und Handkatschen begrüßt. Um 7 Uhr früh dauert die Sitzung fort.

Der deutsche Kronprinz in Petersburg.

Petersburg, 16. Jänner. Der deutsche Kronprinz ist um 10 Uhr vormittags hier eingetroffen. Zum Empfang hatten sich eingefunden als Vertreter des Kaisers Nikolaus, welchem die Aerzte in Folge einer starken Verletzung angeraten haben, das Zimmer nicht zu verlassen, Großfürst-Thronfolger Michael Alexandrowitsch, die sämtlichen hier anwesenden Großfürsten, das kaiserliche Gefolge und die Minister, die Generalität und zahlreiche Hofwürdenträger. Die Begrüßung zwischen dem deutschen Kronprinzen und dem Großfürst-Thronfolger war sehr herzlich. Bei der Abfahrt vom Bahnhofe und in den Straßen wurden der Kronprinz und der Großfürst-Thronfolger enthusiastisch begrüßt. Die Stadt prangt in reichem Flaggen Schmucke.

Wien, 16. Jänner. Die Vermählung der Erzherzogin Elisabeth Amalia mit dem Prinzen Alois Liechtenstein findet am 22. Februar vormittags in der Hofburgpfarrkirche statt. Am 20. Februar findet in der Hofburg die Renunziation der Erzherzogin statt.

Wien, 16. Jänner. (Ziehung der Fürst Salm-Dole.) 84.000 K gewann Nr. 28.623, 8400 K gewann Nr. 80.407, 4200 K gewann Nr. 93.288.

Budapest, 15. Jänner. Die Redaktion der „Oesterreichischen Volkszeitung“ sprach gegenüber dem Vertreter des Grafenpaares Lonyay das lebhafteste Bedauern über die Veröffentlichung der Nachrichten von Ehezerwürfnissen zwischen Graf und Gräfin Lonyay aus, von deren Unwahrheit sich das Blatt überzeugte. Der Vertreter erklärte, er wolle das weitere Verfahren von der Entscheidung seiner Klienten abhängig machen.

Puerto Cabello, 15. Jänner. Der Kreuzer „Virena“ feuerte gestern auf das Fort La Vigia eine Granate ab, welche, ohne Schaden anzurichten, explodierte. Der Kommandant Scheder hat den Behörden durch den stellvertretenden amerikanischen Vertreter mitgeteilt, daß dieses Vorgehen eine Folge der Anwesenheit von unbefugten Personen sei, welche nach seinen Informationen Soldaten waren.

Henneberg-Seide

— nur echt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß u. farbig von 60 fr. bis fl. 11.35 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc.

Seiden-Damaste v. 85 Kreuz. 5. fl. 11.80
 Seiden-Bastkleider p. Robe v. fl. 9.90 > fl. 43.25
 Foulard-Seide, bedruckt v. 60 Kreuz. > fl. 3.70

Ball-Seide v. 60 Kreuz. 5. fl. 11.35
 Braut-Seide > 60 Kreuz. > fl. 11.35
 Blousen-Seide > 60 Kreuz. > fl. 11.35

per Meter franko u. schon verpackt ins Haus. Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (87) 4-1

Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Angewandte Fremde.

Hotel Elefant.

Am 15. Jänner. Steinschneider, Weiner, Signer, Freund, Zetter, Reisende; Roth, Fabrikant; Braun, Brenner, Steiner, Reich, Mesmer, Kiste; Friedl, Sekretär, f. Frau, Wien. — Dr. Borit, Distriktsarzt; Sulaj, Landesgerichtsratsgattin, i. Tochter, Großblatitz. — Freemann, Besitzer; Sax, Techniker, Sagar. — Siok, Km., St. Gallen. — Ritscher, Reisender, Budapest. — Breitenstein, Fabriksdisponent, Würzburg. — Bernstein, Km., Groß-Kanizza. — Perrier, Km., Paris. — Brumter, Reisender, Zürich. — Seliga, Beamter, Graz. — Ronsdorf, Privat, Liège (Belgien). — Antonievich, Besitzer, samt Frau, Sefce.

Hotel Stadt Wien.

Am 15. Jänner. Stern, Reisender; Franke, Privat, Linz. — Geiringer, Kiehlhauser, Pollak, Reisende; Fröhlich, Sprünar, Reito, Private, Prag. — Dietrich, Krapp, Holzbocker, Bresen, Winterberg, Mayer, Albert, Söchl, Stöffel, Pleß, Scherrmann, Kossauer, Schreiber, Smeibidl, Kugler, Neumann, Humer, Singer, Kiste; Lunder, f. f. Postdirektor; Hessinger, Privat, Wien. — G. Sparic, Rosenball, Kiste, Brünn. — Baron Bambold, Privat, Rudolfswert. — Hammelmeier, Holzhändler, Zell am See. — Peterlongo, Ingenieur; Albert, Privat; Krausenek, Km., Triest. — Böhmig, Km., Gablona. — Ritter von Guttmannsthal, Steinbrück. — Hochheimer, Km., Frankfurt. — Krapp, Reisender, Esseg. — v. Centa, Forstmeister, Stein. — Koller, Ingenieur, Graz. — Kunge, Km., Dorubirn. — Dollfuß, Fabrikant, Brüx.

Verstorbene.

Am 15. Jänner. Johann Tominc, Tischlerlehre, 13 W., Schestätigasse 15. Tubercul. pulm. et meningum. — Franz Waldecker, penf. Pfarrer, 81 J., Sallacherstraße 11, Arterio sclerosis, Marasmus senilis.

In Zivilspitale:

Am 14. Jänner. Johanna Foramith, Konduktorsgattin, 48 J., Hämameis. — Primus Gecar, Tagelöhner, 17 J., Tubercul. pulm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Nummer	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Wolkenhöhe in 1000 Fuß
16	2 U. N.	747.2	-3.3	D. mäßig	heiter	
	9 U. N.	748.2	-7.4	ND. schwach	teilw. bewölkt	
17	7 U. J.	750.3	-7.3	ND. mäßig	bewölkt	0.1

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -6.8°, Normale: -2.5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Dem reisenden Publikum bringen wir zur Kenntnis, daß das altrenommierte Hotel «Zum goldenen Engel» in Graz durch Um- und Neubau bedeutend vergrößert wurde und von dem in hochreisen rühmlichst bekannten Hotelier Anton Wiesler von jetzt ab unter der Firma «Grand Hotel Wiesler» weitergeführt wird. (4425 a)

Bei Kinderkrankheiten,

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet bei Magensäure, Skropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und bei Keuchhusten. (Hofrat von Löschners Monographie über Giesshübl-Sauerbrunn.) (76)

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach.

Wie die Perlen schön werden die Zähne, wenn man sie mit Menthol-Zahnpulver (Denton)

täglich reinigt! Eine Dose 60 Heller.

Dankenden Atem aus dem Munde und einen gesunden Zahnbestand sichert das

Menthol-Mundwasser

und erzeugt gesundes, rosarotes Zahnfleisch!

Nur erhältlich beim Erzeuger **Mr. Ph. Mandelschlager**, Chemiker, Adler-Apotheke, Laibach, Krain. Täglich Postversand. (3016) 26-15

Landestheater in Laibach.

62. Vorstellung.

Gerader Tag.

Sonntag, den 18. Jänner

Waldmeister.

Operette in drei Akten (vier Bildern) von Johann Strauß.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) 2 Eintritt frei.

+

Frau **Josefine Eder**, geb. **Waldecker**, und deren Gatte **Dr. Jakob Eder**, f. u. f. Oberstabsarzt d. K., und deren Söhne **Witthelm Eder**, Apotheker und Hausbesitzer, und **Rudolf Eder**, f. f. Postoffizial, geben allen Freunden und Bekannten die höchst betrübende Nachricht von dem Hinscheiden des vielgeliebten Bruders, Schwagers und Onkels, des hochwürdigen Herrn

Franz Faver Waldecker

Pfarrers des Ruhestandes

welcher am 15. d. M., um 10^{1/2} Uhr nachts, nach längeren Leiden und Empfang der heiligen Sterbesakramente gottgegeben entschlafen ist. (222)

Das Leichenbegängnis findet heute, den 17. d. M., um 3^{1/2} Uhr nachmittags vom Leoninum aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Laibach am 17. Jänner 1903.

Für die liebevolle Anteilnahme während der schweren Krankheit meines geliebten, unvergesslichen

Stanko

für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte sowie für die schönen Blumen Spenden sage ich allen allen tiefempfindenen, herzlichen Dank.

(221) Ottilie Temnikar.

Kurse an der Wiener Börse vom 16. Jänner 1903.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior. Obligationen.		Händbriefe etc.		Aktien.		Bänkerbank, Oest., 200 fl.		Industrie-Unternehmungen.		
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Einheits-Rente in Noten Mai-November p. R. 4 2/2%	101.15	101.85										
in Not. Febr.-Aug. pr. R. 4 2/2%	101.10	101.30										
in Silb. Jän.-Juli pr. R. 4 2/2%	101.10	101.30										
in Silb. April.-Okt. pr. R. 4 2/2%	101.10	101.30										
1854er Staatslose 250 fl. 3 2/2%	185.50	185.50										
1860er " 500 fl. 4%	185.50	185.50										
1860er " 100 fl. 4%	185.50	185.50										
1864er " 100 fl. 4%	243.50	243.50										
do. " 50 fl. 4%	243.50	243.50										
Dom.-Anlehn. à 120 fl. 5%	302.50	304.00										
Staatsschuld der im Reichsrats vertretenen Königreiche und Länder.		Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		Diversen Lose		Bergindische Lose.		Bänkerbank, Oest., 200 fl.		Industrie-Unternehmungen.		
Oesterr. Goldrente, sfr. 100 fl. per Kasse	121.10	121.30	4% ung. Goldrente per Kasse	121.05	121.25	3% Bobentredit-Lose Em. 1880	268.25	272.25	398.50	399.50	398.50	399.50
do. Rente in Kronenwähr., sfr. per Kasse	101.20	101.40	do. do. per Ultimo	121.00	121.20	3% Em. 1889	268.25	268.25	1551.15	1550.00	1551.15	1550.00
do. do. per Ultimo	101.15	101.35	4% do. Rente in Kronenwähr., Feuerfrei, per Kasse	99.05	99.25	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	283.25	286.00	548.50	544.50	548.50	544.50
Oesterr. Investitions-Rente, sfr. per Kasse	93.90	94.10	4% do. do. per Ultimo	99.95	99.15	5% Donau-Regul.-Lose	283.25	286.00	362.00	365.00	362.00	365.00
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		Andere öffentl. Anlehen.		Banken.		Anglo-Oest. Bank 120 fl.		Bänkerbank, Oest., 200 fl.		Industrie-Unternehmungen.		
Elisabethbahn in O., steuerfrei, zu 20.000 Kronen	119.25	120.00	5% Donau-Reg.-Anlehen 1878	107.25	108.25	Bankverein, Wiener, 200 fl.	274.40	275.40	398.50	399.50	398.50	399.50
Franko-Josef-Bahn in Silber (div. St.)	127.60	128.60	Anlehen der Stadt Görz	99.00	100.00	Bobt.-Anst., Oest., 200 fl. S.	941.00	943.00	1551.15	1550.00	1551.15	1550.00
Rudolfsbahn in Kronenwähr. Feuerfrei (div. St.)	99.80	100.80	Anlehen der Stadt Wien	106.10	107.10	Arzt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	691.25	692.25	548.50	544.50	548.50	544.50
Borarlbergbahn in Kronenwähr. Feuerfr., 400 Kronen	99.80	100.80	do. do. (Silber ob. Gold)	123.50	124.50	do. do. per Ultimo	691.25	692.25	362.00	365.00	362.00	365.00
zu Staatsschuldverschreibungen abgetrennt Eisenb.-Aktien			do. do. (1894)	97.60	98.60	Kreditbank, Allg. ung., 200 fl.	782.50	783.50	117.10	117.30	117.10	117.30
Elisabethbahn 200 fl. CR. 5 1/2%	512.75	514.75	do. do. (1898)	99.80	100.80	Depositenbank, Allg., 200 fl.	420.00	421.00	239.70	239.95	239.70	239.95
do. 5 1/2% v. 200 fl. S. W. S.	468.00	471.00	Österr.-Reg.-Lose 4%	98.85	99.85	Estimote-Ges., Wdrst., 400 fl.	520.00	521.00	95.40	95.45	95.40	95.45
do. 5 1/2% v. 200 fl. S. W. S.	452.00	454.00	4% ungar. Grundentf.-Oblig.	98.85	99.85	Österr.-u. Kassens., Wiener 200 fl.	420.00	421.00	2.58	2.58	2.58	2.58
do. 5% Karl-Ludw.-B. 200 fl. CR.			4% Krain. Landes-Anlehen	97.00	97.60	Hypothek., Oest., 200 fl. 30% G.	195.00	202.00				

J. C. Mayer
 Bank- und Wechsel-Geschäft
 Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
 unter eigenem Verschluss der Partei.
 Verzinsung von Bar-Einlagen im Genu-Corrent- und auf Giro-Gente.